

BUCHBESPRECHUNGEN

Niklaus W. KUSTER, *Franziskus. Meister der Spiritualität*. (Herder-Spektrum; 5151) Freiburg: Herder 2002 (22004). 189 S., ISBN 3-451-05151-6, kart., € 9,90.

Der „fratello poverello“, der Arme von Assisi (1181–1226), gilt als der menschlichste aller Heiligen: Sein bewegtes Leben ist so faszinierend wie seine in dichterische Bilder gekleidete Botschaft. Poetisches Gotteslob, die Vision universaler Geschwisterlichkeit im „Sonnengesang“ und der Impuls von der Armut des radikal gelebten Evangeliums als geistige Freiheit faszinieren bis heute. Franz von Assisi genießt wohl als einziger Heiliger unter Katholiken und Nichtkatholiken die gleiche Bewunderung.

K. legt im ersten Abschnitt das Leben des Heiligen dar, indem er seine Zeit in Assisi, seinen Weg vom ehrgeizigen Kaufmann zum schlichten Bruder, seine weltweite Sendung und schließlich den „lebendigen Heiligen“ schildert. Der zweite Abschnitt gibt einen Einblick in die Spiritualität des Franz von Assisi, deren Grundfeste bereits im ersten Satz des Kapitels sichtbar wird: „Franziskus fasziniert auch moderne Menschen mit seiner Liebe zu den Geschöpfen, seiner Solidarität mit den Schwächsten, der Freiheit in seiner Armut und mit den weiten Horizonten seines Wanderlebens“ (85). Die Spiritualität des Poverello wird dabei nicht nur vorgestellt, sondern der Weg zu ihr aufgezeigt, so dass der ganze Mensch dabei erschlossen wird. Nach diesem Tiefgang in das Innerste widmet sich der dritte Abschnitt abschließend der Aktualität des Heiligen.

Die Gestalt des Franz von Assisi, des wohl größten und volkstümlichsten Heiligen des Mittelalters, der mit seiner Ordensgründung und mit seinem persönlichen Leben und Lehren Maßstäbe für die Nachfolge Christi setzte, die bis heute nichts von ihrer Aktualität verloren haben, wird in diesem Buch eindrucksvoll in allen, besonders den spirituellen Aspekten dargestellt. „Mit seiner Liebe zur Welt, der Tiefe seiner Quellen und der Freiheit in sei-

nem Leben wird Franziskus schließlich für die einen zur Herausforderung und für andere zum spirituellen Begleiter in der Sinnsuche unserer Zeit. Er tut es weit über das Christentum hinaus“ schreibt K. im Vorwort (10).

Rita Haub

Kees WAAIJMAN, *Handbuch der Spiritualität*, Bd. 1: Formen. Aus dem Niederländischen von E. Hense. Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag 2004. 324 S., ISBN 3-7867-2497-0, geb., € 32,00.

Das neue Handbuch des niederländischen Karmeliten, Professors für Spiritualität in Nijmegen und Direktors des dortigen Titus-Brandsma-Instituts, ist auf drei Bände angelegt. Die deutsche Ausgabe wurde am Institut für Spiritualität der Kapuziner in Münster übersetzt und mit einem Vorwort versehen. Auf den ersten Band „Formen“ werden weitere Bände zu „Grundlagen“ und „Methoden“ der Spiritualität folgen.

Band 1 geht eher phänomenologisch vor und beschreibt drei Hauptformen der Spiritualität: „Laienspiritualität“ meint vor allem die Spiritualität im häuslichen Bereich der Familie, „Schulen der Spiritualität“ institutionalisierte Formen in Gruppen wie etwa den Klerikern, „Gegenbewegungen“ meint Neuaufbrüche etwa von charismatischen Gruppen oder Ordensgemeinschaften. Zu jeder Hauptform nennt W. sechs Unterformen mit je drei Beispielen, einem biblischen, einem nachbiblischen und einem aktuellen.

Seine außerordentliche Quellenkenntnis ermöglicht W. eine breit angelegte und originelle Darstellung. Sie ist anregend und bereichernd, dabei gut und leicht lesbar geschrieben. Die Auswahl der „Formen“ ist reich und vielfältig; sie beschränkt sich nicht auf den christlichen Traditionsstrom, sondern bringt immer wieder andere Religionen, Kulturen und Philosophien ins Spiel.

Es bleiben Fragen. Die Buntheit der Auswahl neigt zur Willkür: So werden unter der Unterform „Das Innere der Wohnung“ zuerst

die Form „Das Zusammenleben in Zelten“ mit Ausführungen zur Genesis und „Ein Haus in der Stadt“ mit Hinweisen auf die Psalmen behandelt; unter „Die Wohnungen als Innerlichkeit“ referiert W. die Philosophie von Emmanuel Levinas, jedoch ohne jede Überleitung oder Begründung. Oder: Unter „Spiritualität und Kultur“ liest man einen Absatz über „Die benediktinischen Jahrhunderte“ – würden Benediktiner dieser Einordnung zustimmen? Wie wird sie gerechtfertigt?

Grundsätzlich: Wo ist in der Auswahl der übergeordnete Bezug? Ist die Kategorie „Hauptformen“ wirklich treffend – „Gegenbewegungen“ wurden doch oft zu „Schulen“. Was versteht der Autor überhaupt unter „Spiritualität“? Inwiefern kann man überhaupt durch das Studium von Texten sich „Spiritualität“ nähern, sie gar „wissenschaftlich“ verstehen – Spiritualität ist doch primär und un-

umgebar Praxis? Die große Mehrheit der „Formen“ sind – zufällig? – biblisch-christlich-katholisch; wie ist ihre Beziehung zu anderen Religionen? Was bedeutet „spirituell“ im interreligiösen Kontext? Alle diese Fragen und Begriffe bleiben unreflektiert, der Ansatz des Werkes unklar. Fraglich scheint auch, wem das Buch nutzen soll: Wer sich auf wenigen Seiten etwa über Benediktinisches, über den barmherzigen Samariter oder islamische Rituale informieren will, greift eher zu alphabetisch geordneten und für ihren Bereich „vollständigen“ Fachlexika. Wer einen Gesamtwurf der „Spiritualität“ sucht, braucht einen klaren Ausgangspunkt und klare Begriffe, jedoch keine überbordende Materialsammlung. Dennoch: Auf die folgenden Bände darf man gespannt sein, sie werden anregen und – so ist zu hoffen – manche Frage beantworten.

Stefan Kiechle SJ

In Geist und Leben 4–2005 schrieben:

Anne Bamberg, geb. 1955, Dr. iur. canon., Dr. theol. habil., Dozentin für Kirchenrecht an der Universität Strasbourg, Anwältin der Rota Romana. – Rechtsschutz und kirchliches Leben, Gehörlose und Gebärdensprache in Pastoral und Liturgie (Rechte der Gehörlosen).

Medard Kehl SJ, geb. 1942, Dr. theol., Prof. für Dogmatik und Fundamentaltheologie an der Phil.-Theol. Hochschule St. Georgen (Frankfurt). – Kirche und moderne Kultur, Jugendarbeit.

Thomas Knieps-Port le Roi, geb. 1961, verh., Dr. theol., wiss. Mitarbeiter der Intern. Academy for Marital Spirituality (INTAMS), Brüssel. – Ehe- und Familientheologie, Sakramententheologie.

Bernhard Maurer, geb. 1929, verh., Dr. theol., Prof. für Evang. Theologie, Rechtsritter des Johanniterordens. – Ökumenische Theologie, Religionspädagogik, Spiritualität, Diakonie.

Werner H. Ritter, geb. 1949, verh., Dr. theol., Dr. phil. habil., Prof. für Evang. Religionspädagogik an der Univ. Bayreuth. – Elementare Theologie, Erforschung religiöser Gegenwartskultur.

Hans Zollner SJ, geb. 1966, Dr. theol., lic. psych., Psychologe – Psychotherapeut (BDP-VPP), Prof. an der Pontif. Univ. Gregoriana, Rom. – Ignatianische Exerzitien, Theologie und Psychologie des Ordenslebens, Psychologie und Religion.

Wojciech Zyzak, geb. 1969, Dr. theol., als Kaplan tätig in einer Kölner Pfarrei. – Theologie und Spiritualität.